

Georg Halder
Häftling mit lila Winkel



Georg Andreas Halder (geb. 30. 5. 1882) wurde 1927 Zeuge Jehovas. Schon kurz nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, im April 1933, spürten er und seine Frau Friederike erste Repressalien. Beide wurden während ihrer Missionstätigkeit verhaftet und für eine Woche ins Gefängnis Günzburg gesteckt.



I. Anklageschrift

Ich erhebe öffentliche Klage
gegen

Halder Georg Andreas, geboren am 30.5.82 in Grubingen, L.G. Ulm a.D., Sohn des Jakob Halder und der Regina, geb. Straub, verheiratet, Stukkateur, vorbestraft.
In dieser Sache in Untersuchungshaft seit 11.4.36 in Gerichtsgefängnis in Neudeck.

Im November 1935 traf den achtfachen Vater die Verurteilung zu zwei Monaten Haft, denen gleich erneute Untersuchungshaft und im August 1936 ein weiteres Urteil zu zehn Monaten Gefängnis folgte.

Halder Georg, der erkennbar das Oberhaupt der Augsburgischer Bibelforschers ist und der noch nach dem Verbot fortlaufend Versammlungen abgehalten und die Anhänger nach dem Ritus der Bibelforscher getauft hat, hat auch nach seiner Aburteilung vom 22.11.35 auf Grund seiner besonderen Stellung sich laufend in den Besitz verbotener Bibelforscherschriften neuestens Datums gesetzt und hat diese Schriften noch in Februar und März 1936 in Augsburg von Haus zu Haus verteilt. Zum gleichen Zweck hielt er in seiner Wohnung eine größere Anzahl verbotener Bücher der Bibelforscher vorrätig.

Falls Georg Halder nach der Strafverbüßung auf Freilassung hoffte, wurde er enttäuscht. Nach seiner „Entlassung“ aus dem Gefängnis schloß sich im Frühjahr 1937 für einige Jahre das Tor des Konzentrationslagers Dachau hinter ihm. Seine Tochter Frieda blickt zurück:

„Vater hatte uns auf diese Verfolgung vorbereitet, und wir wußten, daß wir eines Tages ohne Eltern auskommen müssen. Die Zeit kam schneller, als wir dachten.“



Im Dezember 1941 unterzeichnete Georg Halder eine Lossagungs-Erklärung, mit der er sich der Form halber verpflichtete, nicht mehr weiter als Zeuge Jehovas tätig zu sein. In Wirklichkeit wollte er freikommen, um draußen mit voller Kraft seinen Glaubensbrüdern zu helfen. Kaum zu Hause, sorgte er für Geld- und Lebensmittelmarken-Sammlungen, mit denen er KZ-Häftlinge und deren Familienangehörige unterstützte. Doch die Freiheit währte nur etwa ein Jahr. Am 27. Januar 1943 trat er seine letzte Haft an. Seine Tochter erzählt:

... noch eine Brude
 western. Mit dieser erneuten Verhaftung, wußte mein Vater,
 diesmal geht es um sein Leben. Da er keine Aussagen machte bei der
 Gestapo, schlugen sie ihn blutig. Seine Krampfadern an den Beinen
 platzen auf. In diesem Zustand konnten sie ihn nicht ins Gefängnis
 einliefern, er mußte erst behandelt werden im Polizeigefängnis. D

Über ein Jahr verging bis zur Urteilsverkündung am 18. Februar 1944:
 Todesstrafe. Der 4. April 1944 war der Tag, der für die Enthauptung festgesetzt
 war, und auch der Abschiedsbrief von Georg Halder trägt dieses Datum.
 Aber es kam anders.

Am 4. April sollten 30 Häftlinge
 hingerichtet werden. Georg Halder
 wurde übersehen und blieb gefesselt
 in seiner Zelle liegen. So fand ihn
 ein Wärter, der ihm die Fesseln löste
 und mit dem Georg Halder noch
 mehrere Stunden über seine
 biblische Überzeugung sprach. Erst
 am 8. April 1944 um 22.00 Uhr
 wurde bemerkt, daß einer der
 Todeskandidaten vergessen worden
 war, und wenige Minuten später war
 auch Georg Halder ermordet.

Frieda Kötler
 11.10.44

Ababschrift
 Gefängnisse München
 Straßgefängnis München-Stadelheim

Name: Halder Georg Gef.-Nr. 928 München 9, den 4.4.44.
 Stadtheimerstr. 12

Meine lieben Angehörigen alle mit Dir meiner lieben Frau u. Frieda
 Die Würfel sind nun gefallen meine allerliebste Frau mit Tochter
 u. meinen 3 Söhnen. Heute Abend um 6 Uhr wird mein Urteil vollzogen
 u. scheidet somit von der Erde sichtbar, wohl werde ich stets bei
 Euch sein, u. kann die Gedanken der menschlichen Herzen lesen aller
 Menschen. So nehme ich nun Abschied für immer die Ihr ja die Erde
 Krone der Herrlichkeit u. auf seinem Throne um die Nationen zu
 vollendet ich habe Glauben gehalten nun gibt mir mein Vater die
 Vater in seiner Herrlichkeit auf seinem Thron um die Nationen zu
 richten, an ihnen auszuüben das geschriebene Gericht, das ist die
 Ehre aller seiner Frommen, u. werde nun das Königreichwerk weiter-
 führen, das ich auf Erden getan habe, natürlich in tausendfachen
 vergrößerten Maße. Meine Lieben grüßet nun alle die mich kennen,
 an meinen Vater werde ich selbst noch schreiben, den letzten Gruß
 an ihn. Nun habe ich auch Überstunden Leiden, Angst u. Fein, aber
 die Leiden dieser Zeit sind nicht wert verglichen zu werden mit
 der Herrlichkeit, die Gott Jehova mir gibt, heute noch. Ich habe
 nun getan wie Du mir befohlen hast, angezeichnet an ihrer Stirn.
 Meine liebe Frau! Nun zum Schluß sollst Du aus letztemal von
 Deinem Mann geprüdt sein u. Frieda u. alle die nach mir fragen.
 Nur noch das Eine bleibet Jehova treu mit den Worten: "Lasse' uns
 unerschütterlich fest halten an dem Bekenntnis unserer Hoffnung,
 denn treu ist der, der die Verheißung gegeben hat." Mit Fried u.
 Fried führe ich von himmel zu Christ dem Bruder sein, daß ich jetzt
 zu ihm komme u. ewig werde bei ihm sein. Nur eines war mein Ziel,
 zu wohnen im Hause Jehovas unseres Gottes u. anzuschauen die
 Herrlichkeiten in seinem Hause u. die Herrlichkeit in seinem Pempel.
 Ihm hab ich mich ergeben zu sterben u. zu lieben, so wie es ihm
 gefällt, darum befehle ich Vater meinen Geist in Deine Hände.
 Nun mein letztes Wort, mein letzter Kuss Deur Vater.



Diese Verzögerung der Hinrichtung rettete einem anderen Zeugen Jehovas, Ewald Berndt aus Peißenberg, das Leben. Ewald Berndt gab später seine Erinnerung an Friederike Halder weiter: Die Gefängniswärter waren so erschüttert darüber, daß unschuldige Menschen hingerichtet wurden, daß sie sich entschieden, keinen weiteren Zeugen Jehovas zur Hinrichtung zu führen. In derselben Nacht verhalfen sie Ewald Berndt zur Flucht aus der Todeszelle. Die Wärter kamen dafür selbst ins Konzentrationslager Dachau. Einer von ihnen soll – so erzählte Ewald Berndt – später selbst Zeuge Jehovas geworden sein.

Angela Nerlich

Angela Nerlich

Jehovas Zeugen – Geschichtsarchiv

Selters/Taunus